



Liebe Leserin, lieber Leser

Wo ist unser Mut geblieben? Der Mut, dazu zu stehen, statt zu schweigen; Position zu beziehen, statt einfach nur abzuwarten; Verantwortung zu übernehmen und nicht die Schuld abzuschieben? Warum glauben wir allen Geschichten über schlechte Erlebnisse im Dienst, auch wenn es meist

nur Einzelfälle sind? Diese Aufzählung liesse sich fast beliebig verlängern.

Zu viele Mitbürgerinnen und Mitbürger wissen zu wenig oder nichts über die aktuelle Sicherheitsarchitektur, kennen die Armee und ihre Partner im Sicherheitsverbund nur oberflächlich oder gar nicht mehr, weil sie weniger präsent sind. Das ist aber auch kein Wunder, denn wenn man die Informationen zu Armeethemen in den Medien auswertet, dann dominieren vor allem Fehler, Versäumnisse, schlechte Beispiele von Vorgesetzten und Unfälle. Die gibt es auch, und die Armee kann sich immer verbessern, denn wo Menschen auf engem Raum und unter Einschränkungen Aufträge gemeinsam zu erfüllen haben, steht man einander hin und wieder auf den Füssen, eckt an oder möchte über andere Mittel verfügen.

Auch ist die Entwicklung der Armee nicht ohne Makel und Fehlleistungen, das System hat noch Unwuchten, noch läuft nicht alles rund. Die Erwartungen an das System Armee und die Wahrnehmung, was sie leistet, sind in einer Demokratie immer unterschiedlich und die Mittel sind je nach Blickwinkel immer falsch verteilt oder nicht ausreichend.

Aber wo bleiben die Meldungen über Erfolge im Alltag von RS und WK, über Leistungen, die täglich und ohne grossen Aufhebens erbracht werden? Wo bleiben die Berichte über Erfolge im Bereich der Rekrutierung und Kadergewinnung?

Wir verstecken uns, trauen uns zu wenig, zu unserer Armee zu stehen. Wenn wir nicht über alles Bescheid wissen, dann glauben wir zu schnell den Zweiflern und den Kritikern, auch wenn die vielleicht über noch weniger Fakten verfügen.

Also beschaffen wir uns doch das nötige Wissen, fragen wir die Jungen, veranstalten wir Besuchstage, klären wir über Doktrinfragen auf und stehen wir zu unseren Werten und Ansprüchen an die Sicherheit! Eigentlich erwartet das die jüngere Generation von den erfahrenen Kadern. Und alle Kader sollten es auch von den Entscheidungsträgern auf Stufe Armee erwarten dürfen. Auch hier fehlt oft der Mut, klar Position zu beziehen, Fakten zu vertreten, statt nur Sätze zu formulieren, die niemanden stören, in sich abgestimmt sind und auch der Armeeführung und der Politik gefallen.

Sie spüren vielleicht aus dem bisher Gelesenen, dass ich versuche, eine Art Bilanz zu ziehen über die letzten drei Jahre als Chefredaktor der ASMZ. Keines der oben angesprochenen Felder ist neu, zu allen habe ich meine Meinung geäussert. Dieses Fazit ist aber keine

Abrechnung, nein, es ist ein Aufruf zu mehr Mut, um Position zu beziehen, Gutes über die Armee zu erzählen, Gutes über die Armee zu schreiben, Kritik anzubringen, die weiter hilft, sich Informationen zu beschaffen und als Multiplikator zu helfen, damit die Leistungen des Gesamtsystems der breiten Bevölkerung wieder mehr bewusst werden.

All das hat auch die Redaktionscrew der ASMZ über die letzten drei Jahre gepflegt. Die Verbreitung der Informationen hat der Verlag mit seinen Mitarbeitern unterstützt und hat die SOG mitgetragen. Für dieses

Vertrauen möchte ich mich herzlich bedanken. Ich bedanke mich ebenso bei Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse und Ihre Rückmeldungen.

Meinem Nachfolger und Vorgänger in dieser schönen Aufgabe, Oberst i GSt Peter Schneider, wünsche ich viel Erfolg und persönliche Genugtuung.

---

**«Wir verstecken uns,  
trauen uns zu wenig,  
zu unserer Armee zu stehen.  
Wenn wir nicht über  
alles Bescheid wissen,  
dann glauben wir zu schnell  
den Zweiflern und  
den Kritikern, auch wenn  
die vielleicht über noch  
weniger Fakten verfügen.»**

---

Andreas Bölsterli, Chefredaktor  
andreas.boelsterli@asmz.ch